

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 88.

Nebra, Mittwoch, 3. November 1915.

28. Jahrgang.

Der türkisch-deutsche Bund.

Dem türkischen Volke, nicht nur den leidenden Armen, ist der enge Anknüpfung der Türkei an die beiden Staatsmächte ein sehr sympathischer Gedanke. Die Türken haben durch den gegenwärtigen Krieg ihre Mahnen von den uralten Feinden unterscheiden gelernt, und verstehen jetzt auch die inneren Gründe des Zusammenstoßes dieser drei Mächte zu würdigen. Es leuchtet auch den volksmäßigsten Verstand geübten Köpfen ein, daß die enge, dauerhafte Verbindung zwischen einem Industrie- und Landwirtschaftslande für beide von großem Vorteile sein muß.

Die Türkei würde in Deutschland und Österreich für ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie für Getreide, Baumwolle, Wolle, Feigen, Nüssen, Seide usw., ein ausnahmsloses Absatzgebiet finden, und Deutschland und Österreich in der Türkei ein für ihre industriellen Erzeugnisse, der Gebilde der wirtschaftlichen Unabhängigkeit einer Volkswirtschaft von einer anderen sehr sich mit Macht durch. Die Europäische Lehre von der internationalen Arbeitsteilung, die man möchte sagen, nur den Engländern nur erfinden worden ist, um die anderen Völker besser ausbeuten und unter ihre Herrschaft bringen zu können, ist durch den gegenwärtigen Krieg wohl ebenfalls bunter geworden. In allen Staaten wendet man sich von ihr ab und sucht sich nach Möglichkeiten von anderen Volkswirtschaften unabhängig zu machen.

Wirtschaftliche Unabhängigkeit ist aber ein gelingendes großes Wirtschaftsgeliebte voraus, was nicht nur genügend Rohstoff für die Ernährung der Bevölkerung, sondern auch die unentbehrlichen Rohstoffe für die Industrie herbeibringen kann. Das deutsche Wirtschaftsgeliebte ist zu klein. Es kann nur bei der Bevölkerung erhalten, aber es bringt nicht alle benötigten Rohstoffe hervor. Nur allein ist es an Baumwolle, Wolle, Petroleum, Kupfer usw. Nur ein Staat heißt gegenwärtig die Bedürfnisse für wirtschaftliche Unabhängigkeit: die Vereinigten Staaten von Amerika.

Es erzeugen Rohstoffe aller Art in Afrika und heißen Kohlen, Eisen, Petroleum, Holz, Zucker, Baumwolle und Wolle in Höhe und Fülle. Die Union kann eine wirtschaftliche Welt für sich bilden, sie braucht nur ihre Straße und Wasserstraßen zu erweitern. Kein anderer Staat kann sich in dieser Hinsicht mit ihr messen. Dazu kommt ihre günstige Lage zwischen zwei Weltmeeren, kein Wunder, daß die Union eine wirtschaftliche und politische Weltmacht werden muß. Afrika, ein Großteil der Vereinigten Staaten ungefähr gleich, bietet zu neuen Kohlen und Eisen, kann also in jedem Hinsicht vom Auslande unabhängig werden.

Wenn sich Deutschland mit Österreich und der Türkei verbündet, dann ist die vollständige wirtschaftliche Unabhängigkeit erreicht. Aus der Türkei — und auch aus Österreich — nur mühte in beiden Weichen der Bodenreichtum geliegt werden — kann es Lebensmittel, und vor allem die Rohstoffe beziehen, die ihm fehlen: Baumwolle, Wolle, Seide, Feigen und Nüsse, Kupfer, Petroleum. Die Zukunft aus der Türkei kann kein Feind abgesehen.

Gerade wichtig wie die wirtschaftlichen Zusammenhänge sind die politischen, die zum Zusammenhalt der drei Staaten drängen. Wie Deutschland und Österreich war auch die Türkei von der übrigen Welt fast ganz abgeschlossen, nur durch Rumänien bestand eine Verbindung mit Österreich. Zufußern zu Wasser waren unmöglich, die Türkei war ganz auf ihre eigene Kraft angewiesen. Dielem Gedankengang gab auch der gegenwärtigen Enge Veranlassung, einer Rede Wiedemann, die er nach der Rede des Kameradspräsidenten hielt: „Möglichkeiten von allen Seiten, haben wir bisher von unseren eigenen Erzeugnissen gelebt und den Krieg mit unseren eigenen Mitteln geführt. Ich hoffe, daß die Abhängigkeit bald ein Ende habe und wir Munition und Lebensmittel in Höhe erhalten, wodurch die Lage unserer Arme verbessert würde.“ (Anknüpfung der Türkei an die beiden Mächte, daß die türkischen Streitkräfte zwei Millionen Menschen betragen.)

Der alte Freund war nur ein europäischer Bund, der höchsten europäischen, aber eine Weltmacht treiben konnte. Wird Italien durch die Türkei erlöst, dann ändert sich das Bild sofort, dann erstreckt sich der Dreieck über zwei — nach dem Siege hoffentlich über drei — Weltteile und wird von der Nord- und Ostsee bis zum Indischen Ozean und Roten Meere reichen. Dann erst kann Deutschland Weltpolitik treiben

und auch seinem gefährlichen Widersacher, England, zuverlässiger ins Geleise führen.

Pirot und die Bulgaren.

Nach der Meldung der bulgarischen Telegrammzentrale haben die Bulgaren Pirot eingenommen. Pirot, das türkisch Scharf genannt wird, ist die Hauptstadt des serbischen Kreises Pirot und gehörte ehemals zu der Türkei. Im Jahre 1878 wurde dieses Gebiet an Serbien abgetreten und kam in die Herrschaft der Serben. Heute ist der bulgarische Grenze liegt diese Stadt, die in der Geschichte der Bulgaren und Serben schon einmal eine bedeutende Rolle spielte. Das war, als im November des Jahres 1885 die Serben den Bulgaren den Krieg erklärten. Damals wollte sich König Milan von seinen inneren Wirren durch irgend ein militärisches Ereignis Luft machen, und so benutzte er die Vereinigung Bulgariens mit Serbien zum 13. November die Kriegserklärung gegen Bulgarien auszusprechen. Der Krieg erlangte, den er damals folgten aus der Zeit kurz war, daß nach jeder Meinung das Gleichgewicht auf dem Balkan durch Rumänien gelöst sei. Milan verjammte sein Meer und es folgte ein konzentrischer Vormarsch gegen Sofia. Doch die Serben trafen die Bulgaren gar nicht vorbereitet, und bei den Werken von Sibiria wurden die Serben von dem tapferen bulgarischen Heere zurückgeworfen. Man kämpfte gegen Mann, die Serben wollten Wägen einnehmen, auch dieser Versuch mißlang, und bereits am 27. November des Jahres 1885 konnten die Bulgaren in Pirot ihren Einzug halten.

Heute ist die Vereinigung der Bulgaren mit dem Heere der Österreich und Ungarn gelöst, damals waren auch die Österreich im Spiele, sie halfen den Serben, gegen die sie heute kämpfen, freilich mit Einwilligung der Bulgaren, denn durch die österreichische Intervention kam ein Waffenstillstand zustande, der durch den Frieden von Bukarest am 3. März 1888 bestätigt wurde. — Am Oberlauf der Tisza liegt diese Stadt, die in der Geschichte Bulgariens und Serbiens bereits eine interessante Rolle gespielt hat. Die Bahnlinie Wißa—Sofia gibt dieser Stadt eine größere Bedeutung, so daß sie als Industriestadt zu einer gewissen Bedeutung gelangt ist. Hier in Pirot finden wir den Sitz großer Zepplinfabriken, und die Pirotter Zepplins haben namentlich in früheren Jahren einen gewissen Ruf gehabt. Die Industrie hat dem Ort einen Aufschwung gegeben, viele Fremde zogen hierher, und man erwarb hier die Notwendigkeit, Schulen und Gymnasien hier einzurichten. Und der Jüngling nach Pirot war namentlich in den letzten Jahren sehr bedeutend, und man konnte das Vorkommen einer orientalischen Stadt hier sehen.

Zuletzt sind die Abden der Türken gewesen, die sich mit dem Verkauf der Pirotter Zepplins beschäftigten. Ein Abden in Pirot hatte ein ganz anderes Gepräge, als eine Verkaufsstelle einer anderen Stadt. Es war ganz eigentlich ein Lager, wenn man in das Geschäft eines Türken tritt, um hier einen Zepplin oder einen Vorhang zu erwerben. Zuerst wurde die Tür des Ladens verschlossen, abdem kam ein Türke, der auf einem geraden Brett eine Tasse Kaffee reichte, auch die Jagare durte nicht fehlen. Der Abden blieb in der Zeit, in der sich ein Käufer darin befand, für die anderen Türken verschlossen, es war verboten, andere Fremde herein zu lassen. Käufer durch Warten oder Drängen in seinen Geschäftsbereich. War endlich der Kauf geschlossen, dann wurden die Fenster wieder geöffnet, das Tor aufgemacht, und man schied von dem türkischen Ladeninhaber mit dem Gefühle, einen guten Freund erworben zu haben, bei dem man in einer halben Weltstunde einen wertvollen Einkauf erlangt. Das Geschäftsgelächter der Türken in Pirot beruhte vielfach auf der reizenden Art, mit der sie die Kunden bedienten.

Schon damals konnte man in all den Geschäften, die in Pirot teils von Türken, teils von Ungarn oder Bulgaren betrieben wurden, eine große Wertigkeit der Deutschen beobachten. Immer waren die Deutschen die Kunden, die am reichsten laufen und die am wenigsten mißtrauisch waren. Und in mander Hinsicht, der Gelegenheit hatte, in Pirot Raft zu machen, ergab, wie aufmerksam und wie brüderlich die Türken und die Bulgaren den Deutschen, mit denen sie heute Waffenübergabe halten, entgegengekommen sind. Aber auch die Serben, die hier in Pirot heimlich waren, zeigten den

Deutschen stets eine große Sympathie, die sich aus einer Bewunderung häute. So war es eigenartig, daß man in fast allen Cafés, die Pirot aufzuweisen hatte, deutsche Tageszeitungen fand. Und wenn man in Pirot über die Straßenszene, konnte es gar oft geschehen, daß irgend ein Zeitungsverkäufer auf einen zufall und einen anläßte. Dann griff er in eine Wappe und ohne ein Wort über den Grund zu verraten, nahm er eine Zeitung Berliner Zeitung, lagte er hart und mit einem gutturalen Anknüpfung in der Stimme: „Deiß, mit woch, deiß?“ Und die Freude war groß, wenn man die Bemerkung durch ein Kopfnicken bestätigen konnte.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit. Verlehrsbehörde zugelassene Nachrichten.)

Kein Vertrauen an den Sieg des Viererbandes.

Der Korrespondent der Times in Washington macht die englische Meinung dafür verantwortlich, daß in Amerika das Vertrauen auf den sich nichtigen Sieg der Verbündeten tiefer liege als je. Die Amerikaner erfahren durch Berichte, daß die große Mehrheit der Verbündeten an Widerstand der Deutschen nicht geglaubt ist und keine wirksame erfolgreiche Offensive mehr zu erwarten ist. Darum ist unvermeidlich der Gedanke entstanden, daß der in militärischen und politischen Sinne zur Beendigung des Balkans unternommene Angriff verfruchtlos sei. Man verleihe Deutschlands und Englands Streit an den Kriegseinstellungen. Der Korrespondent schließt, das müßte anders werden, sonst löste der englische Kredit in Amerika gefährdet werden.

Kämpfe in Afrika.

Leut Nachrichten, die das belgische Department der Kolonien aus Afrika erhielt, haben am 11. September nicht weit vom Kuvuiflusse und am 29. September in der Nähe der Grenzstation Samungu sehr lebhaft Kämpfe zwischen Deutschen und Belgieren stattgefunden. Die Deutschen waren gewöhnlich zu fliehen, nachdem sie ziemlich bedeutende Verluste erlitten hatten. Die Belgier benutzten sich eines Maschinengewehrs, einer Anzahl Geschosse, Munition und zahlreichen Materials. — (Deraktive von Kongo-Belgischer Seite aus Le Spang gemachte Siegesnachrichten sind schon öfters durch die Agenten des Verlehrsamt worden und haben sich später als falsch erwiesen.)

Englands Verluste: Fast 500 000 Mann.

Ministerpräsident Balfour hat in einer schriftlichen Antwort auf eine Anfrage mitgeteilt, daß die englischen Verluste bis zum 9. Dezember im ganzen 493 249 Mann betragen.

Das Ende des Saloniki-Abenteuers.

Ein Artikel meldet aus Athen: Die Zurückziehung der in Saloniki gelandeten Truppen hat begonnen. Zuerst wurden drei Bataillone französische Infanterie aus dem französischen Kreuzer „Treville“ eingeschifft, sodann fünf Bataillone englische Kolonialtruppen und schließlich auf demselben Kreuzer. General Frawley erschien in den Vormittagsstunden bei dem Kommandanten Prinzen Nikolaus und teilte ihm mit, daß der französisch-englische Generalstab beschlossen habe, die auf griechischem Gebiet gelandeten Verbündeten Truppen zurückzuführen und daß deren Abmarsch bereits begonnen habe. Prinz Nikolaus nahm die Mitteilung zur Kenntnis und bestätigte, daß bei dem Abmarsch die griechischen Hilfsorgane dem englisch-französischen Generalstab beihilflich sein sollen.

Die Bulgaren in Mazedonien.

Der Vormarsch der bulgarischen Truppen in Mazedonien vollzieht sich unter überaus begeisterten Kundgebungen sehr langsam unterdrückten Bevölkerung, die endlich die heiß ersehnten Befreier kommen sieht. Die Nachrichten, die aus diesen Landesteilen eintröfen, schildern die aus allen Ecken unglücklichen Menschen, die aus allen Ecken überfluteten und Soldaten und Pferde schlüpfend umarmen. Die Straßen, welche die Befreiungstruppen durchziehen, sind mit Teppichen belegt. Zepplin spielen sich derartige ergreifende Szenen ab.

Inferionspreis für die einpaltige Stornosche über deren Nummer 15 Hg. bei Verlags-Angelegen 10 Hg. Bestellen am 30. 10. 1915. Inzerate werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Sticht des serbischen Hofes.

Wie den Londoner Times aus zuverlässiger Quelle bestätigt wird, trifft die serbische Regierung und der Hof alle Vorbereitungen, ihren Sticht von Nisch nach Monastir zu verlegen.

Fleischlose Tage in Deutschland.

(Kann man auf fleischlose Nahrung verzichten?) Vom November an, soll der oft erwähnte Beschluß durchgeführt werden, zwei fleischlose Tage in der Woche einzuführen. Dienstag und Freitag werden diese Tage sein, an denen der Bürgersmann offiziell kein Fleisch verbrauchen soll. Fleisch und Fischwaren, Sausen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, dürfen an diesen Tagen weder ausgeführt werden, noch an Verbraucher, die den Verbrauch privat oder gewerbsmäßig haben, abgeben werden. Und am Montag und Donnerstag darf man in Gastwirtschaften kein Fleisch verbrauchen, in Welt berühmten, in Welt gekochten Fleisch verbotenen, damit eine Fleischknappheit bei uns nicht eintritt.

Die Zehngebirgsbewohner werden sich nach dem Berolte richten, und man wird bezuglos auch in Privatverhältnissen kein Fleisch essen noch an den vorgedachten Tagen folgen verbrauchen. Anglische Gemüter fürchten wahrscheinlich heute schon für das Gedeihen ihrer Kinder, wenn diese zwei oder gar dreimal in der Woche kein Fleisch erhalten, und doch ist jedwede Frucht gerade auf ihrem Gedeihen unentbehrlich. Die Fleischknappheit ist dem menschlichen Körper mehr eine Gewohnheit, denn ein Bedürfnis. Die heutige Hygiene ist schon ganz und gar davon abgetrennt, den Kindern, ehe sie das dritte oder das vierte Lebensjahr vollendet haben, Fleischknappheit zu geben, und die kräftigsten Kinder sind entsetzlich demütiert, die in den ersten Lebensjahren kein Fleisch bekommen. Kinder von Vegetariern waren, wie die Erfahrungen lehren, nicht den Infektionskrankheiten weniger ausgesetzt, als die Kinder, die mit Fleisch überhäuft wurden. Namentlich der Genuß des Schweinefleisches wirkte hemmend auf die geistige Entwicklung und als vor Jahren irgendwo berühmter Arzt hat mit der Frau befragt, ob es Speise gebe, die „dünn“ machen, bejahte er die Frage und nannte dort allen Dingen das Schweinefleisch, das für den Fortschritt der geistigen Entwicklung von großen Nachteil ist. Man will aber auch diejenigen Nahrungsmittel, die blutbildend und federnd für die Gesundheit sind, außer Acht lassen. Butter, Eier und Milch sind nicht mehr als gangbare Nahrungsmittel zu verwenden, und die Hausfrau allein kann den Mangel an diesen Gebieten der Ernährung nicht ohne weiteres durchsetzen, da sie die Kenntnis nicht besitzt, die es ihr möglich machen, für all das, was nicht vorhanden ist, Ersatz zu geben, und zwar einen Ersatz, der der Gesundheit des Organismus förderlich ist.

Es werden demzufolge Verdichtungen an der Zeit sein, die Hausfrau in die Lage setzen, den Rat, den sie notwendig hat, aus diesen Verdichtungen zu holen, seien es Bekanntschaften, seien es Verdichtungen in den Zeitungen, die sehrernam zufänglich gemacht werden können. Die Einführung der fleischlosen Tage wird uns in die Lage versetzen, wieder auf den Standpunkt zu kommen, daß die Fleischknappheit aufhört, andererseits aber muß demjenigen, die unter diesen fleischlosen Tagen insofern zu leiden haben, als sie Fortschritte zu treffen haben, Ersatznahrung geben zu müssen, die Möglichkeit in die Hand gegeben sein, ohne zu große Schwierigkeiten die fleischlose Nahrung zu erhalten. Da Säuglinge, die Ersatz für Fleisch bieten, nicht vorhanden sind, muß man zu anderen Mitteln und Nahrungsmitteln greifen. Sehr zu beachten sind die Kohlarten, die man auf die verdichtenden Weisen zubereiten kann. Da ist die Kohlruthe, die immer noch verhältnismäßig billig ist, und die, wenn sie mit Nisch angelegt ist, fast alle Nahrungstoffe enthält, die das Fleisch dem Körper gibt.

Außerordentlich gesund, dabei wohlschmeckend und der schwächsten Gesundheit beizuhelfend ist der Kürbis, den man mit Zucker oder gleichfalls mit Milch und Joghurt aussetzen kann. Kürbisse werden jedoch in dieser Zeit die kleinsten und stärksten ergeben müssen. Auch Gemüseknäueln geben die Kraft, die der menschliche Körper notwendig hat. Nicht zu vergessen, die vielmehr beizuge an erste Stelle zu setzen ist der Sauerkohl, der alle Stoffe enthält, die dem Menschen nötig sind. Der Glaube, daß der

Januar 1476 gegen Sabac ins Feld und begann seine „streiflich große Belagerung“, die sein tapferer Kriegsmann Frei mit wenig Kunst und vielem Mut standhaft überdauerte. Es war seine letzte Arbeit. Er starb am 21. März 1476 und wurde in der Kapelle des Klosters begraben. Die Belagerung ist hartnäckig vertrieben.

Nachdem die Landgrafen erkönt und Guts-lauerliche abgehängt waren, ließ der König hängende harte Schiffe mit Belagerten armieren, als eine Art von Monitors, die in die Belagerten einführten und die Worte aus nächster Nähe mit Schiffskanonen und Brandgeschossen schickten. Doch dieser ganz modernen Maßnahmen herrschten noch die ritterlichen Ideale die Kriegführung. Der König leitete den Angriff persönlich in erster Linie und exponierte sich so, daß der Feindführer an seiner Seite gefiel nach unten er ließ nur wie durch ein Wunder unversehrt bleiben. Doch die schweren ungeschützten Mörser taten ihre Arbeit nicht vergeblich — am 15. Februar 1476 ergab sich Sabac, aber dessen Wällen nur zum erstenmal die ungarische Fahne wehte.

Aber das Kriegsglück wandelte sich, und Sabac wechselte oft seinen Herrn. Im Oktober 1695 besaß es Graf Guido Starbenberg, das Jahr 1717 brachte einen kaiserlichen Besatzung des Obersten Piller, und am 21. Juli desselben Jahres vereinigte der Friede von Passarowitz die Festung für längere Zeit mit Österreich. Es ist also nur österreichischer Besitz, der dort nach etwa 200 Jahren jetzt zurückgeführt wird.

Während der von 1717 bis 1739 dauernden Okkupations Periode durch Österreich war Sabac der Verwaltungssitz des Fürstentums Sabac-Gabar, und seine Wiedereroberung 1788 war die erste glückliche Momenten des Kaisers Josef II., der, begleitet vom Feldmarschall de Saxe, die Belagerung persönlich leitete. Es wurden mehrere 15 und 12-Pfünder-Kanonen, hundertfache Kanonen für die damalige Zeit, in Position gebracht, die bald die Vorarbeiten von Sabac in Brand schloßen und die Türken zogen, sich auf die feste Schloßburg gleichen Namens zurückzuziehen. Erst nach langer, tapferer Verteidigung ergab sich die Belagerung, die mit den Waffen, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel abgabten durfte.

Gerichtshalle.

Frankfurt a. O. Im Prozeß gegen den Schloßer Otto Göttsch, heutzutage Reichs-Kaufmann im Prozeß bei Verfertigung und Verkauf, gab es nach abschließender Verhandlung die Geschworenen, denen die Schuldfrage nach Hauptmord zur Verantwortung vorgelegt war, durch den Mann ihren Bescheid dahin ab, daß der Angeklagte des Hauptmordes für schuldig befunden wurde. Der Gerichtshof fällt darauf folgendes Urteil: Der Angeklagte Göttsch wird wegen Hauptmordes zum Tode verurteilt.

Gienhausen. Der ehemalige Direktor des Stadttheaters Gienhausen, Herr Malchus, hat eine solche Menge an Hässlichkeiten im Gebiet in Gienhausen eine Anzahl entworfen; er zog sich außer anderen Verlegungen auch einen Selbstmordbruch zu. Da er jedoch an der Verurteilung durch die Geschworenen befreit wurde, wurde er die Stadt verlassen; sein Ansehen wurde dem Gemeindegeld noch für gewöhnlich erklärt. Zwischen dem Streitlichen man nun ein Verdict zu geben, wodurch er sich fünfzig Familien stellen und 90 000 Mark Schadenersatz.

Konig. Wegen fortgesetzten unehelichen Verleumdungen von Wotterger wurde Richterpräsident Otto Hofstadt am 20. März 200 Mark Schadenersatz für 30 ruffähige Kriegsgenossen zur Verfügung in der Landgerichtsbarkeit. Das Könige Landratsamt fand gleich nach Kenntnisnahme von der Überzeugung der 30 Kriegsgenossen von Richterpräsident Hofstadt den vorgetragenen Nachweis mit der Anweisung, daß für die ruffähigen Kriegsgenossen erforderliche Geld aus der Kasse W. Weiss in Gienhausen zu entnehmen. Als diese Kasse nach einiger Zeit dem Landratsamt als ungenügend befunden wurde, wurde Hofstadt, daß Hofstadt die Kriegsgenossen aus seinen eigenen Geldmitteln befähigte. Obgleich er wiederholt schriftlich und mündlich auf das Ansehen seiner Kriegsgenossen hinwies, wurde er dennoch weiter von W. Weiss mit Geld belästigt.

von der Welt und den Frauen, um klar zu erkennen: dies Menschenfind wurde verächtlich, reifungslos, auf immer, bei dem ersten lässlichen Zugreifen. Solchen Menschen fängt man nur in feinnähtigen Netzen.

Er wachte sofort Ton und Bild. „Ich weiß es, gnädiges Fräulein“, sagte er voll respektvoller Wärme, „es ist Ihnen widerwärtig, nur mir, dem Sohn des Hauses, eine solche Mißgunst, noch dazu eigentlich auf heimlichen Wegen, anzutun. Bereuen Sie mir, aber ich muß es Ihnen sagen, wie hoch ich Ihnen das Abwertigen anrechne. Glauben Sie mir, Fräulein Heider, ich habe schon vieles, vieles erlebt, was mich in tiefsten Herzen traurig machte. Ich meine, bei den Frauen. Es gibt so viele, die ich fortwerfen. Und wenn man mit einem jungen Menschenkind begehrt, mit diesem Schlag, mit diesem Ton.“

„Ach, Herr Schilling, bitte, lassen Sie das doch“, sagte Magda. Seine Worte peinigten sie, und doch schalt sie sich deswegen. Sein weicher, tummelvoller Ton rührte sie, aber bei alledem lag etwas zwischen ihnen, aber das sie nicht fortbrachte. Etwas Fremdes, ein tieferer Moment an Vertrauen.

Er schenkte nicht. Dann sagte er ernst: „Was nun Mädchen betrifft, Fräulein Heider, kein Mann sieht klarer als ich die Schwermütigkeit Ihrer Stellung. Aber halten Sie aus, wenn Sie können. Um des Kindes willen. Ja? Sehen Sie, Mama ist zu fälschlich mit ihr, zu gut. Eine strenge Hand hätte den beiden zu tun. Und nur darum — darum allein — weil die Beschämung ihrer — so unangenehm liegen

Die Dult in Kriegszeit.

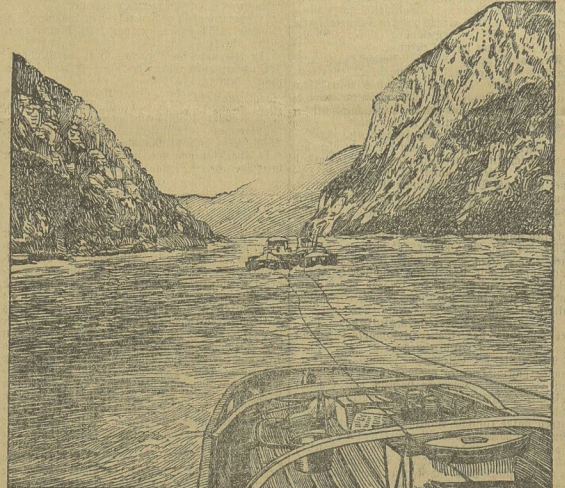
München, Ende Oktober.

In diesen Tagen findet in München wieder jener Markt statt, der München unter dem Namen „Dult“ jedes Jahr dreimal aufleben läßt. In diesen Tagen, die dem alten Stadteile „Au“, dort, wohin sich nie ein Fuß des fremden Münchener pilgers verirrt, ist wieder, unter der Obhut der Mariäthronen die Stadt der Juden und Verkaufshallen entstanden, in denen es neben Auktionshäusern von mehr oder minder guter Beschaffenheit, auch noch nicht immer unangenehmer Charakter überhandnehmenden und unheimlichen Strom und geringe Bedienung zu tunen gibt. Man merkt in dem Trudel der Schaue und

her erkennt, daß er für dasselbe Geld auch einen ebenso echten „Maffael“ oder „Lajan“ hätte erleben können, weil nämlich Dieb und Spionage und Maffael und Lajan in demselben Maffael — angefertigt wurden. Diese Art von Maffael-Fälschungen bedarf natürlich hülflos des Nummers, und auch das Gesetz pflegt solcherlei Kunsthandlung sehr ungenügend; Berrig zu nennen.

In München gibt es von Zeit zu Zeit Prozesse, die das Treiben dieser Imitatoren einschleieren. Und auch in diesen Tagen gelang es wieder, in der Person eines Herrn Lehmann einen solchen Kunsthandwerker festzustellen. Dieser Geheißener verurteilte einen Schwägerlichen, aber für 2000 Mark vier „echte“ Meister und

Die Drei-Reichs-Ecke an der Donau.



Ein kleiner Bepfel ist es am Eilenden Lot, wo, ähnlich wie in Oberösterreich drei Kaiserhöfen, hier drei Reich zusammenstoßen. Es sind Gebirgszüge von Rumänien, Bulgarien und Ungarn. Bei Orsova überschreiten unsere Truppen die Donau. Die Bulgaren drängen mit einem Hügel auf Negotin vor,

und in dieser Gegend hat sich denn auch die Vereinigung der verbündeten Truppen vollzogen. Die beiderseitigen Heere, die deutschen und österreichischen, ungarischen österreichischen und bulgarischen, sind im Bormarsch, so daß sich die österreichische Armee in wenigen Tagen belagern muß.

Konfessionen nicht viel von einer Kriegsgötter, daß Unstimmigkeiten als sonst in den Tagen auftauchen, erinnert an die Kriegszeit. Und noch eines ist anders als sonst: Im „Pulvertrick“, jener Gattung der Schandbuden und Glühdrücklinge, der mit der „Dult“ seit alterhergen verbunden ist, fehlen während des Krieges die muffeligen Darbietungen. Nicht jeder ist feilschig, daß im Konzert des Trudels die häufigsten erzeugten Geräusche fehlen.

Manch einer, der in den Antiquitätenständen der „Dult“ einen „alten“ Schwund erlirnd oder eine „echte“ Miniatur eines Darmstädter Meisters oder auch ein Wienermeisterhandwerk „garantierter“ Herkunft, wird kaufen, wenn ihn später einmal ein Sachverständiger belehren wird, das nicht alles „alt“ ist, was nicht mehr glänzt. In den Zeiten des Antiquitäten-Gammelbores blüht natürlich auch das Geschäft der Fälscher. Und zu jenseit vom Verkäufer her nicht mit Bestimmtheit behauptet wird, aus welcher Herkunft der verkaufte Gegenstand in Wahrheit stammt, entgegen diese Altertumsfälscher ammeit dem Geleite.

Anderer liegt der Fall, wenn ein Auktionslot einen echten „Dieb“ oder „Stud“ oder „Wöflin“ oder auch „Epigweg“ lauft und nach-

wurde bei dieser Gelegenheit als Gauner erlirrt.

Die Mittel, mit denen sich dieserlei Leute ihre Kunden (... die nie alle werden ...) fangen, sind oft sehr einfacher Art. Beliebt ist z. B. die Vitarbeit einer künstlich aussehenden Frau, an irgend einem beliebigen Ort einzufließen. Ein anderer Miniaturer veranlaßt sie nun, das Bild herzugeben, und wenn sich aus dem Kreis, der sich bald um die Sehenswürdigkeit anzuamlen findet, ein rühmlicher Gesandlung von der romantischen Erwerbung des Bildes (gumeit ihr) eine Schenkung an die mobilisierende Tochter und von der Art, die zum Kaufmanne zwingt. Und oft geht dann der Kaufmann der einen Gelegenheitskauf wittert, auf den beim.

Vermischtes.

Ein englischer Offizier über das deutsche Maffaelgewerbe. Immer wieder erheben sich englische Stimmen gegen das Gewerbe, denn in der englischen Kriegführung noch immer eine zu große Bedeutung beigemessen werde. „Der jetzige Krieg beweist“, so schreibt

Jetzt beachte er noch Ottdien in ihrem Kaiser, ganz der ernste, ihreuge Bruder, verabschiedete sich dann in tadelloser Charakter und ließ Magda in einer hoffnungsvollen Stimmung zurück.

Merktlich änderten sich die Verhältnisse seit Augusts Angreifen. Verhös Maffaelerger erstanden unter der Hand dieses mächtigen Bundesgenossen, der da plötzlich ihrem Fräulein erstanden war. In der Furcht vor seinen Peinigungen suchten sie nicht mehr Schutz bei der Mama, die ihnen dagegen noch nie hatte helfen können, sondern bei ihrer Schwestern.

Und Magda schickte sie wirklich. Das erste beherdende Vertragsverhältnis schloß sich unter dem Namen der kleinen Tätigkeiten zu einem ganz anderen ab. Dille zu luchen, war Magda nie genögigt, die Kinder standen fortwährend unter Angst und Druck, und ihr Fräulein, das wirklich Willen und Macht hatte, so manche andere gedrückte Quäkerei ihres Peinigers abzuwenden, ersahien ihnen jetzt in einem ganz anderen Lichte.

Dadurch kam ein leichter, oft lustiger Ton in den Verkehr zwischen dem Sohn des Hauses und der Geschwister. Nun der Druck ihrer Stellung von ihr genommen war und sie ihren treuliebenden Geschwister gegen die Schmerzen gehen konnte, wurde ihr ganzer Sinn freier, und der Humor ihres Lebens blühte wieder und wieder durch. Sie gewöhnte sich an Augusts Art, über seine bederen Willen lachte sie in harmloser Fröhlichkeit, und der Klang seiner Stimme, wenn er mit ihr allein war, ersphredte sie nicht mehr.

ein englischer Offizier von der Front, daß das Gewerbe seiner Unterang entgegensteht. Seine Wirkung ist eine viel geringere als die der verschiedenen Maffaelgewerbe, die bei den Deutschen immer mehr im Gebrauch kommen, während sie von den Affizierten mit Unrecht bisher nur wenig benutzt werden. Zwei können immer Modelle der Deutschen, die nicht viel kosten und im Fall einer Beschädigung schnell zur Reparatur in Sicherheit gebracht werden können, nehmen nicht viel mehr Platz ein, als ein gewöhnliches Gewehr. Die Deutschen haben die Maffaelgewerbe mit derselben Leidenschaft, wie ein gutes Gewehr.

Ein Trakt für die italienischen Journalisten. Die italienischen Journalisten, die sich in der letzten Zeit so manchen Angriff gefallen lassen mußten, werden einen Artikel, der im „Secolo XX“ veröffentlicht wurde, als Balsam auf ihre Wunden empfinden. Der große Cavour war Journalist, ehe er sich der Politik widmete, und er fern, oft auch im Bureau, ermahnte, und hier ist ein Bericht über die Presse. Als ein der bekannte italienische Dichter Vittorio Verzagio, als er noch jung und arm war, ihn um eine Anstellung bat, fragte Cavour, warum er sich denn nicht dem Journalismus widme. Als er eine zögernde Antwort erhielt, die wohl etwas die Mäßigkeit andeutete, sagte Cavour: „Hören Sie, von den Journalisten dürfen Sie nicht schlecht sprechen. Ich habe meine Karriere als Journalist begonnen, und wenn ich morgen im Ministerium geführt würde, so würde ich trotzdem wieder die Feder des Zeitungsbreders ergreifen. Wer Verstand und Streben hat, soll in der Welt die Stelle eines Schriftstellers finden. Ein einzelner ist nicht weniger ein „Staatsmann“ als ein Journalist. Journalisten und Letter werden nun aufgeführt, stets dieses Urteil Cavour's eingetrag zu sein.

„Der Schuh“. Eine sehr interessante und in ihrer Ausführung wohlgeungene Ausstellung veranstaltet momentan in ihren Räumen das Kunstgewerbeamt der Stadt Zürich. Die Ausstellung ist dem „Schuh“ gewidmet und zeigt die Entwicklung der Schuhfabrikation von der Gewinnung des Leders bis zur Verfertigung und Zusammenlegung der einzelnen Teile. Hierbei gewährt sie einen Überblick über die Schuhverleiame, indem sie die gelungensten Modelle in der Welt zeigt, deutscher und amerikanischer Schuhfabriken einander gegenüberstellt. Den interessantesten Teil der Ausstellung bildet die ethnographische Schuhfabrikation in der neben den tierischen Glimmerpantoffeln der ungenügend, derbe Stiefelverleiame eines deutschen Weilers aus dem dreißigjährigen Krieg steht.

Amerikanischer Kriegsummer. Der Jar bleibt an der Front. Schließlich bedeutet es für ihn ja auch nichts neues, sich dort aufzuhalten, wo die meisten Bomben getroffen werden. Die Bullen sprechen von einer deutschen Niederlage, wenn die deutschen Armeen einmal anfallen, um ihr Fröhlichkeit einzunehmen.

Goldene Worte.

Es ist ein ungeheures, namenloses Gefühl, wenn das Innere seine eigene Kraft erkennt, wenn es klarer und immer klarer in sich wird, und unter Geistlich wird und stark erhebt. In uns fählen wir alles, die Kraft strebt zum Himmel empor und findet um sich kein Ziel.

Schiller. Können wir sagen, diese glänzende Anstellung materieller Güter, diese überhöchste Konzentration aller Kräfte, diese wahre Zweck des Daseins? Wir können nicht alle Herren sein, nicht kann jeder Herr getreue Diener haben.

Schafepaar. Hüte dich vor Schwärmerei und lüchle kein Gefühl hinneiden, das frei von allen Mängeln sei. Schmeißel sind gute Künger und der größte Schmeißel ist immer der Mensch sich selbst. Engel.

Aber die größten Leiden tragen kann, der verdankt auch über andere zu verfügen. Schmeißeliger Spruch.

Sie war glücklich, daß sie sich an ihn gewöhnte — und ahnte nicht, welche schmerzliche Gefahr in diesem Gedönnen lag. So gar auf die Zigarren-Schmelereien des alten Herrn Schilling ging sie ein. Sie lüchle ihrem Verstande die besten heraus. Und einmal als Frau, sich hinter besagte, daß der Alte eine bestimmte Sorte nur für sich rezeivierte, beging sie in übermütiger, argloser Unvorsichtigkeit die kleine Schmelzerei, ein einzelnes Stück von dieser erlebten Sorte in die offizielle Kiste zu schmeißeln, die sie Hugo präferierte.

Er sah es sofort, und ein kurzer, kalter Blick unter dem Schirm heron trat das junge Mädchen, das ihr Lachen betrub. Dann trat er auf sie zu, das Gerichte reichend, schloß sie gleichmütig ab und setzte sie in Brand. Der Alte merkte nichts.

Am demselben Abend war es. Draußen krumte der Regen. Klatschend schlug er auf den Boden unten auf, und durch das schmale, ausgemauerte Fenster, das an der Seite entlang lief, trüßten die Wasser vorüber. Nebenan schliefen die Kinder. Magda lag, noch in der Schultüte beim Korrigieren der Doffe. Sie und wieder, wenn eine Aftre geöffnet wurde, schloß das dumpfe Brausen für kurze Zeit an, ein gleich wieder zu erlösen.

Da klopfte es. Magda hob die Augen. Die Dienstmädchen mit ihrem Abendkleid, ein sah erkannt auf, als Hugo dicht an ihrem Schenkel stand.

(Fortsetzung folgt.)

Von den Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 29. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.
An einzelnen Stellen der Front lebhaftere Artillerietätigkeit. Mienen- und Handgranatenkampfe. Keine Ereignisse von Bedeutung.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.
Die Lage ist überall unverändert.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Bei Drinsko (nördlich von Vitebsk) wurde der Gegner genötigt, nördlich davon ist er über die Grenze zurückgegritten. Westlich der Morawa ist die allgemeine Linie Stanokowa-Rudnik-Gunic-Bozotina erreicht. Südlich von Svatopolk wurden die feindlichen Stellungen beiderseits der Resawa getrennt. Ueber 1300 Gefangene fielen in unsere Hand.

Vor der Front der Armee des Generals Bobojeff ist der Feind Weichen. Die Armee verlor fast Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nordöstlich von Mlawa mehren umfr. bei Plakonan auf das Nordufer der Wisla vorgeschobenen Kräfte zwei starke Nachstrafungen ab und zogen sich vor einen weiteren Angriff in die Hauptstellung auf dem Scharf zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.
Heeresgruppe des Generals von Linington.
Westlich von Gargoritz wurde die russische Stellung bei Komarow und der Ort selbst genommen; ein nördlicher russischer Gegenangriff blieb erfolglos. Komienowka, Suta, Ploskwa und Bielgow wurden gefürst. 13 Offiziere, 929 Mann sind gefangen genommen, 2 Maschinengewehre erbeutet. Ein russisches Kampfgeschwader wurde bei Kukil heruntergeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Die Armee des Generals von Rössig und von Gallwitz haben feindliche Stellungen gefürst, über 1000 Serben gefangen genommen, 2 Geschütze, 1 Maschinengewehr erbeutet und sind in der Vorbereitung gefolgt.

Die Armee des Generals Bobojeff fest die Verfolgung fort. Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 31. Oktober.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Bavelde in Belgien ist die russische Stellung in einer Ausdehnung von 1100 Meter, machten etwa 200 Gefangene und erbeuteten 4 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer. Ein feindlicher Gegenangriff wurde abends abgelenkt. In der Schmalgange ist ein weit vorragendes deutsches Grabenstück nördlich von Le Mesnil in der Nacht vom 29. zum 30. Oktober durch überaus heftigen Angriff gegen die dort stehenden Kompanien leicht in unsere Hände gelangten. Bei Schure griffen nachmittags unsere Truppen an. Sie führten die Butte de Tazure (Höhe 192 nordwestlich des Ortes). Der Kampf dauerte die Nacht hindurch an. 21 französische Offiziere darunter 2 Stabschefkommandeure, 1215 Mann wurden gefangen genommen.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Durch unser konzentrische Feuer wurden die Russen gezwungen, den Ort Plakonan auf dem Nordufer der Wisla wieder zu räumen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linington.
Der Angriff nördlich von Gargoritz erregte die Linie Ostlich von Komarow-Häfen, südlich Podgacie. Die erreichten Stellungen wurden gegen wiederholte russische Nachstrafungen in teilweise erleichterten Kämpfen gehalten. Etwa 150 Russen und 11 verletzten Serben wurden gefangen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.
Deutsche Truppen der Armee des Generals von Rössig haben Or. Milanaoc genommen. Nordöstlich davon wurde der Feind an der Straße Ertornja-Kragujevac aus seinen Stellungen südlich der Serbnica genötigt. Die Armee des Generals von Gallwitz drängte beiderseits der Morawa den Gegner weiter zurück. 600 Gefangene wurden eingebracht.

Von der Armee des Generals Bobojeff liegen keine neuen Meldungen vor.

Oberste Heeresleitung.

Sofia, 29. Okt. Zum ersten Mal seit Beginn des Weltkrieges ist heute der ungarische Donaudampfer "Beretta" von Orfano in Wien angekommen.

London, 31. Okt. Das deutsche Büro meldet an: Der Hilsenminister "Sitz" ist in der Nacht vom 28. Oktober bei Gallipoli infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Kriegsschiff gesunken. Außer der Besatzung wurden 250 an Bord, 100 Mann werden vermisst.

Konstantinopel, 31. Okt. Bericht des Hauptquartiers von Gallipoli: In der Andanellentrafik wurde unsere Artillerie heute des russischen Unterseeboot "Suroquoif". Wir machten die Besetzung, 2 Offiziere und 24 Mann zu Gefangenen.

Großes Hauptquartier, 1. November.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Die in der Champagne schritten die Franzosen bei Tazure nachmittags zum Gegenangriff. Sie wurden abgewiesen. Die von unseren Truppen am 30. Oktober gefürstete Butte de Tazure ist jetzt in unserer Hand geblieben. Die Zahl der in den letzten beiden Tagen gemachten Gefangenen ist auf 31 Offiziere, 1277 Mann gestiegen. Bei Combes kann es zu heftigen Kämpfen mit Nachkommeln. Keinant Balle hat am 30. Oktober südlich von Schure einen französischen Doppelschaber zum Verlust gebracht und damit das letzte feindliche Flugzeug außer Reichweite. In der Gegend von Belfort fanden unsere für die deutschen Flieger erfolgreiche Luftkämpfe statt.

Östlicher Kriegsschauplatz.
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Beiderseits der Glinchowa-Ludowa-Riga genommen unsere Truppen im Angriff die allgemeine Linie Rakogalen-Kemmen (westlich von Schlok)—Samnien. Feindliche Gegenstände wurden zurückgeschlagen. Westlich und südwestlich von Dinburg wurden starke russische Angriffe abgewiesen. Zwischen den Smenten- und Allen-Sitz war der Kampf besonders heftig; er dauerte dort an einzelnen Stellen noch an. Vereinzelt feindliche Vorstöße nördlich der Front wurden zurückgeschlagen. Der Gegner hat große Verluste. Bei Dlai (südwestlich von Riga) wurde ein russisches Flugzeug zur Landung gezwungen; Flieger und Beobachter sind gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Ostlich von Baranowitschi wurde ein russischer Nachstrafangriff nach Nalampol abgelenkt.

Heeresgruppe des Generals von Linington.
Die Lage ist im allgemeinen unverändert. Ein feindlicher Gegenstoß nördlich Komarow hatte keinen Erfolg.

Deutsche Truppen der Armee des Generals Graf von Bothmer wurden beim Simionka (an der Straße nördlich von Burkanow) angegriffen und ließen dort noch im Kampf.

Balkan-Kriegsschauplatz.
In Fortsetzung der Vorfälle wurde die Höhen südlich von Or. Milanaoc in Besitz genommen. In Richtung auf Kragujevac ist der Feind über den Petrovarac und Veneciar-Wald zurückgezwungen. Kragujevac ist in deutscher Hand. Südlich der Morawa ist gegen jenen Widerstand der Serben der Tribunowberg genommen. Es wurden einige hundert Gefangene gemacht.

Die Armee des Generals Bobojeff war am 30. Oktober unter Nachdruckkämpfen dem Feind bis in die allgemeine Linie der Höhen von Planica (südwestlich von Jajec)—Slatina (nordwestlich von Knjasevac)—Bijeli von Sololit—westlich von Bela—Balanka—südlich von Bialowitza gefolgt.

Die Zahl der im Oktober von deutschen Truppen am Dniepr eingebrachten Gefangenen und die von ihnen gemachte Beute beträgt:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: 98 Offiziere, 14.482 Mann gefangen, 40 Maschinengewehre erbeutet;

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: 32 Offiziere, 4134 Mann gefangen, 2 Maschinengewehre erbeutet;

Heeresgruppe des Generals von Linington: 56 Offiziere, 8871 Mann gefangen, 28 Maschinengewehre erbeutet;

Heeresgruppe des Generals Graf von Bothmer: 3 Offiziere, 1.525 Mann gefangen, 1 Maschinengewehr erbeutet;

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: 55 Offiziere, 11.937 Mann gefangen, 23 Maschinengewehre erbeutet;

Zusammen: 244 Offiziere, 40.940 Mann gefangen, 23 Geschütze und 80 Maschinengewehre erbeutet.

Abgesehen von einer großen Zahl aufgefundenen Geschütze älterer Fertigung.

Oberste Heeresleitung.

Vermischtes.

Von dem Herrn Oberpräsidenten ist der Ortsrat des Strohhaus in Grolmsen zum Vorsitz der Amtsbezirks-Alterversammlung und der Rentmeister Karl Wan in Nebra a. N. zum Amtsvorsteher-Stellvertreter für den gleichen Amtsbezirk ernannt worden.

Nachlese, 1. November. Ein recht schönes Herbstmorgen verklärte gestern nach dem Besuch der Lageraufstellung von Artern und Nebra. Mit den ersten Nachmittagsstunden traten zuerst die aus Artern, dann die aus Nebra — zusammen 88 Mann — und einige Krankenpflegerinnen — ein, beruflich empfangen am Bahnhof von den Frauen der Roten Kreuz-Vereinigung und zahlreichen dort versammelten Publikum. Nach einer Begrüßung in der Weintraube mit Kaffee und Kuchen wurde ein Ausflug nach Wendelsheim unternommen, zu welchem die hiesigen Jahrsweckerbäcker ihre Geliebte freudigst zur Verfügung gestellt hatten. Auch in Wendelsheim ließen sich die aus Nebra — zum ersten Mal — die hiesigen Gäste zu bewirten. Nach der Rückkehr gegen Abend wurde die Gasse vor eine reich gedeckte Tafel in dem durch die hiesigen Gärtnerinnen in der Mühle des Herrn Sattlermeister Hül herrlich dekorierten Saal der Weintraube gehalten und die Freunde aller der Wackeren über die Ostfröndlichkeit in Nebroben leuchtete aus Aller Augen, fand auch Ausdruck in kurzen Ansprachen einzelner. — Nach Aufhebung der Tafel fand noch eine angenehme Unterhaltung statt, zu der verschiedene der Gäste, von allem unser gute Bekannte, Fr. Ortman und auch ihr Vater, Herr Ortman, köstliche Bei-

Bekanntmachung.
Der Bundesrat hat mit Wirkung vom 1. November cr. ab eine Verordnung über fleischliche Lage erlassen, die wie auszusagen folgen lassen:
§ 1.
Dienstags und Freitags dürfen Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, nicht gewerbsmäßig an Verbraucher verabfolgt werden. Dies gilt nicht für die Viehzucht unmittelbar an die Heeresverwaltungen und an die Marineverwaltung.
§ 2.
In Gastwirtschaften, Schank- und Spielwirtschaften sowie in Vereins- und Erfrischungsräumen dürfen
1. Montags und Donnerstags Fleisch, Wild, Geflügel, Fisch und sonstige Speisen, die mit Fett oder Speck gebraten, gebacken oder gefürstet sind, sowie zerlassenes Fett und
2. Sonntags Schweinefleisch nicht verabfolgt werden.
Gesattelt bleibt die Verabfolgung des nach Nr. 1 oder 2 verbotenen Fleisches als Aufschnitt aus Brot.
§ 3.
Als Fleisch im Sinne dieser Verordnung sind Schweinefleisch sowie Fleisch von Geseffel und Wild aller Art. Als Fleischwaren gelten Fleischkonserven, Würste aller Art und Speck. Als Fett gilt Butter und Butterschmalz, DL, Kautschickfette aller Art, Rinder-, Schaf- und Schweinefett.
§ 4.
Die Unternehmer haben einen Abdruck dieser Verordnung in ihren Verkaufsstellen und Betriebsräumen auszuhängen.
§ 5.
Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten wird bestraft
1. wer den Vorschriften des § 1 oder des § 2 zuwiderhandelt;
2. wer den Vorschriften des § 5 zuwider Vertriebsmöglichkeit nicht beobachtet oder der Mitteilung von Gefährlich- oder Betriebsgeheimnissen sich nicht enthält;
3. wer den im § 6 vorgeschriebenen Zusammenhang nicht beachtet;
4. wer den nach § 10 erscheinenden Ausführenden Vorschriften zuwiderhandelt.
In dem Falle der Nr. 2 tritt die Verfolgung nur auf Antrag des Unternehmers ein.
§ 6.
Die zuständige Behörde kann Gastwirtschaften, Schank- und Spielwirtschaften, Vereins- und Erfrischungsräume schließen, deren Unternehmer oder Betriebsleiter sich in Befolgung der Vorschriften unzuverlässig zeigen, die einen durch diese Verordnung oder die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen auferlegt sind. Das gleiche gilt für sonstige Geschäfte, in denen Fleisch, Fleischwaren und Speisen, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, feilgehalten werden.
Gegen die Verfügung ist Beschwerde zulässig. Ueber die Beschwerde entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig.
§ 7.
Die Vorschriften dieser Verordnung finden auch auf Verbrauchervereinigungen Anwendung.
§ 8.
Diese Verordnung tritt mit dem 1. November 1915 in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.
Nebra, den 1. November 1915.

Rönigliche Preussische Lotterie.
Die Erneuerung derLOSE 5 Klasse 232. Lotterie bitte gütigst vor heute ab zu bewirken.
Waldemar Kabisch.

Feldpostkartons
(Blechbüchsen mit Verschluss à 1 Pfd.) sind wieder eingetroffen
Waldemar Kabisch.
Läuse!
besiegelt innerhalb weniger Minuten
Haarelemente
Sendet Haar-elemente in Flasche 50 Pfg. bei **Walter Gutsmuths, Adler-Drogerie.**

Die Strickabende
sollen wieder aufgenommen werden und von nun an immer **Mittwochs, Abend 8 Uhr, in der Schule** stattfinden. Da die Arbeit wieder dringend geworden ist, wird um rege Teilnahme gebeten. Der erste Abend findet **morgen, 3. November** statt.
Nebra, den 2. November 1915.
Frau **Oberpfarrer Schwiager.**
Frühstücksheringe, Bismarkheringe, Senfheringe
— in Dosen —
trafen wieder ein. **Waldemar Kabisch.**
Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.

Der Verband für die Züchtung des Simmentaler Kindes in der Provinz Sachsen
(Geschaftsstelle Halle-S., Kaiserstr. 7), veranstaltet am **Mittwoch, den 10. November d. Js., im städtischen Bahnhof zu Erfurt** seine **V. Verbandsbullenschau**
mit anschließendem **XVIII. Zuchtviehmarkt.**
Beginn des Marktes 10 Uhr. Zum freihändigen Verkauf gelangen **an 25 Bullen und einige weibliche Tiere** der Simmentaler Rasse, die sämtlich von Beobachtungen abstammen. Für Zuchtgenossenschaften, Gemeinden und Einzelgüter bietet sich günstige Gelegenheit, den Bedarf an reinblütigem Zuchtvieh zu decken.

Bei Husten! Heiserkeit!
Verschleimung gebrauche man **Dr. Busch's** destill. **Hustentropfen**, à Flasche 50 Pfg. bei **Walter Gutsmuths, Adler-Drogerie.**

Angovis in Dosen, Lachs in Dosen, Delfarbinnen in Dosen, Angovis-Paste in Tuben,
empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

Schönheit
verleiht ein zartes reines Gesicht, rötliche, gesunde Aussehen und ein blendend helles Teint — Alles das erzeugt die echte **Steckenpferdseife**
(die beste Lilienmilchseife), von **Bergmann & Co.,** Kadebau, à Stück 50 Pfg. Ferner macht **Dr. Cream** (Lilienmilch-Cream) rein und spritzt ein weiches und sammetweiches.
à 2 : : Tube 50 Pfg.
bei **Walter Gutsmuths.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Margarete** mit Herrn **Büffetier Hugo Opitz** zeigen wir hierdurch ergebenst an
Robert Kretzschmar u. Frau Marie geb. Kröger.
Nebra, den 30. Oktober 1915.

Neues Magdeb. Sauerkraut
empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

Gute weiße Schmierseife Zentner 24 Mk.
Gute gelbe Schmierseife Zentner 30 Mk.
solange Vorrat reicht.
Verfand gegen Nachnahme oder dorch. Kasse.
Bargmann, Kiel, Hofenkaufertung 37.

Feinste Ofenzeugen
in kleinen Dosen, ins Feld zu senden,
empfiehlt **Waldemar Kabisch.**

Feldpostkülpflichteln
(1 Pfund-Packungen)
empfiehlt billigt **Verlagsdruckerei Nebra.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarete Kretzschmar**, Tochter des Obstdärstlers **Robert Kretzschmar** und seiner Frau **Gezmahlin Marie geb. Kröger** zeige ich hiermit ergebenst an
Hugo Opitz, Büffetier, z. E. im Felde.
Meuchen, den 30. Oktober 1915.

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratzbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 88.

Nebra, Mittwoch, 3. November 1915.

28. Jahrgang.

Der türkisch-deutsche Bund.

Dem türkischen Volke, nicht nur den leidenden Kreisen, ist der enge Anblick der Türkei an die beiden Staatsstaaten ein sehr sympathisches Gedankens. Die Türken haben durch den gegenwärtigen Krieg ihre Wunden von den jählichen Fremden unterbrochen gelöst, und verstehen jetzt auch die innere Größe des Zusammenfassens dieser drei Reiche zu widerlegen. Es leuchtet auch den volkswirtschaftlich voneinander geschlossenen Köpfen ein, daß die enge, dauerhafte Verbindung zwischen einem Industrie- und Landwirtschafts für beide von großem Vorteile sein muß.

Die Türkei würde in Deutschland und Österreich für ihre landwirtschaftlichen Erzeugnisse, wie für Getreide, Baumwolle, Wolle, Feigen, Nüssen, Seide usw., ein ausgezeichnetes Absatzgebiet finden, und Deutschland und Österreich in der Türkei ein für ihre industriellen Erzeugnisse. Der Gebane der wirtschaftlichen Unabhängigkeit einer Volkswirtschaft von einer anderen setzt sich mit Macht durch. Die Europäische Lehre von der internationalen Arbeitsteilung, die man möchte sagen, nur den Engländern nur ergründen worden ist, um die anderen Völker besser auszuweisen und unter ihre Herrschaft bringen zu können, ist durch den gegenwärtigen Krieg wohl ebenfalls beseitigt worden. In allen Staaten wendet man sich von ihr ab und sucht sich nach Möglichkeiten von anderen Volkswirtschaften unabhängig zu machen.

Wirtschaftliche Unabhängigkeit setzt aber ein genügend großes Wirtschaftsgelände voraus, das nicht nur genügend Rohstoff für die Ernährung der Bevölkerung, sondern auch die unentbehrlichen Rohstoffe für die Industrie herbeibringen kann. Das deutsche Wirtschaftsgelände ist zu klein. Es kann nur bei der Bevölkerung erhalten, aber es bringt nicht alle notwendigen Rohstoffe herbei. Nur allem fehlt es an Baumwolle, Wolle, Petroleum, Kupfer usw. Nur ein Staat bietet gegenwärtig die Bedingungen für wirtschaftliche Unabhängigkeit: die Türkei von Amerika.

Sie erzeugen Nahrungsmittel aller Art in Überflut und besitzen Kohlen, Eisen, Petroleum, Holz, Zinn, Baumwolle und Wolle in Höhe und Fülle. Die Türkei kann eine wirtschaftliche Welt für sich bilden, sie braucht nur ihre Stärke und Kraftmittel zu erhalten. Kein anderer Staat kann sich in dieser Hinsicht mit ihr messen. Dazu kommt ihre günstige Lage zwischen zwei Weltmeeren, kein Wunder, daß die Türkei eine wirtschaftliche und politische Weltmacht werden muß. Aufstand, an Größe den Vereinigten Staaten ungefähr gleich, besitzt zu seinen Kohlen und Eisen, kann die Türkei niemals vom Auslande unabhängig werden.

Wenn sich Deutschland mit Österreich und der Türkei verbindet, kann auch die vollständige wirtschaftliche Unabhängigkeit erreichen. Aus der Türkei — und auch aus Österreich — nur müßte in beiden Reichen der Bodenvertrag geistig werden — dann es Lebensmittel und vor allem die Rohstoffe beziehen, die ihm fehlen: Baumwolle, Wolle, Seide, Feilen und Kupfer, Petroleum. Die Zukunft aus der Türkei kann kein Feind abgewandern.

Genau müßte mit die wirtschaftlichen Gemeinsamkeiten sind die wirtschaftlichen, die zum Zusammenhänge der drei Staaten bringen. Von Deutschland und Österreich war auch die Türkei von der übrigen Welt fast ganz abgeschlossen, nur durch Rumänien bestand eine Verbindung mit Österreich. Zufahren zu Wasser waren unmöglich, die Türkei war ganz auf ihre eigene Kraft angewiesen. Diesem Gedankenange gab auch der Kriegsmittel der Türkei, die seiner Rede Ausdruck, die er nach der Rede des Kammerpräsidenten hielt: „Abgeschnitten von allen Seiten, haben wir bisher von unseren eigenen Erzeugnissen gelebt und der Krieg mit unseren eigenen Mitteln geführt. Ich hoffe, daß die Abgeschlossenheit bald ein Ende habe und wir Munition und Lebensmittel in Fülle erhalten, wodurch die Lage unserer Arme verbessert würde.“ (Angewandt ist aus der Rede des Reichs nach, daß die türkischen Streitkräfte zwei Millionen Menschen betragen.)

Der alte Freund war nur ein europäischer Bund, der höchsten europäischen, aber keine Weltmacht treiben konnte. Wird Italien durch die Türkei erlegt, dann ändert sich das Bild sofort, dann erreicht sich der Dreieck über zwei — nach dem Siege hoffentlich über drei — Weltteile und wird von der Nord- und Ostsee bis zum Indischen Ozean und ins Meer reichen. Dann erst kann Deutschland Weltmacht treiben

und auch seinem gefährlichen Widersacher, England, zuverlässiger ins Geleise führen.

Pirot und die Bulgaren.

Nach der Meldung der bulgarischen Telegramenagentur haben die Bulgaren Pirot eingenommen. Pirot, das türkische Scharf genannt wird, ist die Hauptstadt des serbischen Kreises Pirot und gehörte ehemals zu der Türkei. Im Jahre 1878 wurde dieses Gebiet an Serbien abgetreten und kam in die Verwaltung der Serben. Amweil der bulgarischen Grenze liegt diese Stadt, die in der Geschichte der Bulgaren und Serben schon einmal eine hervorragende Rolle spielte. Das war, als im November des Jahres 1885 die Serben den Bulgaren den Krieg erklärten. Damals wollte sich König Milan von seinen inneren Wirren durch irgend ein militärisches Ereignis Luft machen, und so benutzte er die Vereinigung Bulgariens mit Rumänien am 13. November die Kriegserklärung gegen Bulgarien auszusprechen. Der Grund erlang, den er damals folgten aus der Luft ging, war, daß nach seiner Meinung das Gleichgewicht auf dem Balkan durch Rumänien gelöst sei. Milan verjammte sein Meer und es folgte ein lausentzerriger Vorstoß gegen Sofia. Doch die Serben trafen die Maßnahmen sehr wohl vorbereitet, und bei den Werten von Schimna wurden die Serben von dem tapferen bulgarischen Heere zurückgeworfen. Man kämpfte gegen Mann, die Serben wollten Sidin einnehmen, auch dieser Versuch mißlang, und bereits am 27. November des Jahres 1885 konnten die Bulgaren in Pirot ihren Einzug halten.

Seit die die Vereinigung der Bulgaren mit dem Heere der Österreich und Ungarn geschloß, damals waren auch die Österreicher im Spiele, sie halfen den Serben, gegen die sie heute kämpfen, freilich mit Einwilligung der Bulgaren, denn durch die österreichische Intervention kam ein Zwischenstand zustande, der den Frieden von Bukarest am 3. März 1886 herbeiführte. — Im Oberlauf der Tisza liegt diese Stadt, die in der Geschichte Bulgariens und Serbiens bereits eine interessante Vergangenheit hat. Die Bahnlinie Sofia—Pirot gab dieser Stadt eine größere Bedeutung, daß sie als Industriestadt zu einer gewissen Bedeutung gelangt ist. Vier in Pirot finden wir den Sitz großer Lederfabrikationen, und die Pirot Leder haben namentlich in früheren Jahren einen gewissen Ruf gehabt. Die Industrie hat dem Ort einen Aufschwung gegeben, viele Fremde zogen hierher, und man erlangte sogar die Notwendigkeit, Schulen und Gymnasien her einzurichten. Und der Jüngling nach Pirot war namentlich in den letzten Jahren sehr bedeutend, und man konnte das Vorkommen einer orientalischen Stadt hier sehen.

Jahres sind die Läden der Türken geworden, die sich mit dem Verkauf der Pirot Leder beschäftigten. Gern hatte ein ganz anderes Geschäftsfeld einer anderen Eigentümlichkeit erreicht, wenn ein Türken eintrat, um über einen Vorhang zu gehen die Tür des Ladens kam ein Türke, der ein Jagarett durte nicht blieb in der Zeit, in der hand, für die anderen es war kleiner als andere Käufer durch Worten der Geschäftlichen beeinflusst, geschlossen, dann wurden öffnet, das Lor augenda dem türkischen Ladeninhaber einen guten Freund erdem man in einer hellen, warmen Ecke erlangte gemächnis der Türken in auf der reizenden Art, m beibeten.

Schon damals konnte ich, die in Pirot trat von Ungarn oder Bulgaren eine große Wertungsmomente. Immer waren stunden, die am rade am wenigsten misstrauender Reisende, der Pirot Markt zu machen merksam und wie br und die Bulgaren den sie heute Waffenüberbringer gekommen sind. Aber die hier in Pirot heimlich

Deutschen stets eine große Sympathie, die sich auf eine Bewunderung läßt. So war es eigenartig, daß man in fast allen Läden, die Pirot aufzuweisen hatte, deutsche Tageszeitungen fand. Und wenn man in Pirot über die Straßen ging, konnte es gut oft geschehen, daß irgend ein Zeitungswendler auf einen zutrat und einen anbotete. Dann griff er in eine Wappe und ohne ein Wort über den Grund zu verorten, nahm er eine Zeitung „Berliner Zeitung“, lagte er hart und mit einem guturalen Ausruf in der Stimme: „Deiß, mit nohr, deiß!“ Und die Freude war groß, wenn man die Zeitung durch ein Kopfschütteln befristete konnte.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

(Von der mit. Beobachterebene angefallene Nachrichten.)

Kein Vertrauen auf den Sieg des Vierverbändes.

Der Korrespondent der „Times“ in Washington macht die englische Meinung dafür verantwortlich, daß in Amerika das Vertrauen auf den definitiven Sieg der Verbündeten nicht so groß ist, wie die große Mehrheit der Verbündeten in Amerika glaubt. Die Engländer sind nicht so optimistisch und keine militärische Erfolgswahrscheinlichkeit mehr zu erwarten sei. Darum sei unvermeidlich der Einbruch entfallen, daß der in militärischen und politischen Sinne zur Bremsung des Balkans unternommene Angriff schlagend sei. Man verleihe den Deutschen und Engländern Anteil an den Kriegsergebnissen. Der Korrespondent schließt, das müße anders werden, sonst löste der englische Kredit in Amerika gefährdet werden.

Kämpfe in Afrika.

Neue Nachrichten, die das belgische Department der Kolonien aus Afrika erhielt, haben am 11. September nicht weit vom Kivuflusse und am 29. September in der Nähe der Grenzlinie zwischen der Lebahe Gegend der belgischen Deutschen und Portugiesen stattgefunden. Die Deutschen waren genötigt, zu fliehen, nachdem sie ziemlich bedeutende Verluste erlitten hatten. Die Belgier bemächtigten sich eines Maschinengewehrs, einer Anzahl Gewehre, Munition und zahlreichen Materials. — Derartige von Kongo-Belgischer Seite aus Lebahe gemachte Siegesnachrichten sind schon des öfteren durch die Ägypter davon verbreitet worden und haben sich später als falsch erwiesen.

Englands Verluste: Fast 500 000 Mann.

Ministerpräsident Balfour hat in einer schriftlichen Antwort auf eine Anfrage mitgeteilt, daß die englischen Verluste bis zum 9. Oktober im ganzen 493 249 Mann betragen.

Insertionspreis für die einmalige Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pf., bei Wiederholungen 10 Pf. Resten am 30. Pf. Inkubate werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Nicht des serbischen Vot.

Wie den Londoner „Times“ aus zuverlässiger Quelle bestätigt wird, trifft die serbische Regierung und der Hof alle Vorbereitungen, ihren Sieg von Niß nach Monastir zu übertragen.

Fleischlose Tage in Deutschland.

(Kann man auf fleischlose Nahrung verzichten?) Vom November an, soll der oft erwähnte Beschluß durchgeführt werden, zwei fleischlose Tage in der Woche einzuführen. Dienstag und Freitag werden diese Tage sein, an denen der Bürgersmann offiziell kein Fleisch verbrauchen darf. Fleisch und Fischwaren, Schinken, die ganz oder teilweise aus Fleisch bestehen, dürfen an diesen Tagen weder ausgeführt werden, noch an Verbraucher, die den Verbrauch privat oder gewerbsmäßig haben, abgeben werden. Und am Montag und Donnerstag darf man in Gastwirtschaften kein Fleisch genießen, in Welt berühmtes Fleisch verpacken, damit eine Fleischsparte bei uns nicht eintritt.

Die Teilnehmerlisten werden sich nach dem Verbot richten, und man wird benutzlos auch in Privatausstellungen kein Fleisch essen noch in den vorbereiteten Tagen folgen verbrauchen. Angestellte Gemüter fürchten wahrscheinlich heute schon für das Gedeihen ihrer Kinder, wenn diese zwei oder gar dreimal in der Woche kein Fleisch erhalten, und doch ist jedwede Frucht gerade auf diesem Gebiete unermesslich.

Die Fleischführung ist dem menschlichen Körper mehr eine Gewohnheit, denn ein Bedürfnis. Die heutige Hygiene ist ihm ganz und gar davon abgetrennt, den Kindern, ehe sie das dritte oder das vierte Lebensjahr vollendet haben, Fleischführung zu geben, und die kräftigsten Kinder hindurchzuführen, die in den ersten Lebensjahren kein Fleisch bekommen. Kinder von Vegetariern waren, wie die Erfahrungen lehren, nicht an Infektionskrankheiten weniger ausgelegt, als die Kinder, die mit Fleisch überhäuft wurden. Namentlich der Genus des Schweinefleisches wirkte hemmend auf die geistige Entwicklung und als vor Jahren irgend ein bellischer Arzt sich mit der Frage beschäftigte, ob es Speisen gebe, die „dumm“ machen, bejahte er die Frage und nannte dort allen Dingen das Schweinefleisch, das für den Fortschritt der geistigen Entwicklung von großem Nachteil sei. Man ließ aber auch diejenigen Nahrungsmittel, die blutbildend und federnd für die Gesundheit sind, außer acht geworden. Butter, Eier und Milch sind nicht mehr als gangbare Nahrungsmittel zu verwenden, und die Hausfrau allein kann den Mangel an diesen Gebieten der Ernährung nicht ohne weiteres durchgehen, da sie die Kenntnisse nicht besitzt, die es ihr möglich machen, für all das, was nicht vorhanden ist, Ersatz zu geben, und zwar einen Ersatz, der der Gesundheit des Organismus förderlich ist.

Es werden demzufolge Verdichtungen an der Zeit sein, die die Hausfrau in der Lage setzen, den Rat, den sie notwendig hat, aus diesen Verdichtungen zu holen, seien es Bekanntheitsanzeigen an den öffentlichen Anschlagstellen, seien es Verdichtungen in den Zeitungen, die sehrernam zusätzlich gemacht werden können. Die Einführung der fleischlosen Tage wird uns in die Lage versetzen, wieder auf den Standpunkt zu kommen, daß die Fleischführung aufhört, andererseits aber muß demjenigen, die unter diesen fleischlosen Tagen insofern zu leiden haben, als sie Fortschritte zu treffen haben, Ersatznahrung geben zu müssen, die Möglichkeit in die Hand gegeben sein, ohne zu große Schwierigkeiten die fleischlose Nahrung zu erhalten. Da Säuglingskinder, die Ersatz für Fleisch bieten, nicht vorhanden sind, muß man zu anderen Nahrungsmitteln und Nahrungsmitteln greifen. Sehr zu beachten sind die Kohlräten, die man auf die verführerischen Weisen zubereiten kann. Da ist die Kohlräte, die immer noch verhältnismäßig billig ist, und die, wenn sie mit Milch angelegt ist, fast alle Nahrungstoffe enthält, die das Fleisch dem Körper gibt.

Außerordentlich gesund, dabei wohlwollend und der schwächsten Gesundheit beförderlich ist der Kürbis, den man mit Zucker oder gleichfalls mit Milch und Zucker aufwecken kann. Kürbissen werden wohl in dieser Zeit die fleischlosen und Fleischlosen erregen müssen. Auch Gemüsesuppen geben die Kraft, die der menschliche Körper notwendig hat. Nicht zu vergessen, vielmehr beinahe an erste Stelle zu setzen ist der Sauertopf, der alle Stoffe enthält, die dem Menschen nötig sind. Der Glaube, daß der

